

Predigt an Fasching 2025

2. März 2025 // 8. Sonntag im Jkr. - C

Lesung: 1 Kor 15, 54–58 // Evangelium: Lk 6, 39-45

Liebe Gemeinde, ihr Schwestern und Brüder,
der Fasching kehrt diese Tage wieder.
Wo ich die Predigt in Reimen präsentier',
ich hoffe, ihr seid nicht nur deswegen hier?!

Soll man überhaupt eine Faschingspredigt halten
und die Ansprache in dieser Art gestalten?
Ist es angemessen angesichts der Lage,
dass ich euch meine Verse vortrage?

Dem will ich entgegen frei:
Faschingspredigt ist nicht Jux und Tollerei.
Im Gegenteil: Ernstes und Wichtiges wird gesagt.
In Reimen kundgetan, was wirklich plagt.
In deutlichen Worten wird darin benannt,
wo sich Gesellschaft und Menschen haben verrannt.

Ein Blick in die Welt gibt Anlass zu Sorgen.
Wie wird es mit ihr weitergehen morgen?
Wenn in großen Nationen sind Männer an der Macht,
deren Politik allein vom eignen Ego aus ist gedacht.
Wo man nur auf den eigenen Vorteil schaut,
anstatt auf das Gemeinwohl baut.

Von Deals sprechen, zugleich das Messer setzen auf die Brust,
Wahrheit verdrehen, Recht beugen, Lügen nach Lust.
Es ist nicht mehr lustig, nur schwer erträglich,
sondern vielmehr auch brandgefährlich.

Einem Pulverfass die weltpolitische Lage gleicht
und da oft schon ein kleiner Funke reicht,

um das explosive Gemisch zu entzünden
wir alle dann am Abgrund stünden.

Wird die Menschheit denn nie gescheiter?
Gehen Hass, Terror und Krieg immer weiter?
Wenn schon in Amberg werden angebracht
Betonsperren zum Schutz der Hexennacht
damit man verhindern kann einen Anschlag.
Doch wer unter solchen Umständen gern feiern mag?

Die Lage der Welt ist schwierig und fragil.
Eine stabile Regierung ist nun das Ziel.
Probleme angehen und zügig lösen,
Vertrauen zurückgewinnen, Versprechen einlösen.
Wirtschaft, Sicherheit, Migration,
sind die Themen einer Regierungskoalition.

Doch: Keine Zusammenarbeit mit Feinden der Demokratie.
Es gilt das Versprechen und wir erinnern daran: nie, nie, nie!
Dass die Rechtsextremen waren bei der Wahl so stark,
macht tief betroffen, trifft Demokraten ins Mark.

Nun setzen wir hinter die Politik einen Haken.
Denn auch zur Kirche gibt es genug zu sagen.
Zunächst gehen unsere Gedanken zum Heiligen Vater,
dessen Zustand kritisch ist, sagen ärztliche Berater.
„Betet für mich“, so hat er uns immer wieder gesagt.
Und das tun wir gerne für ihn - in der Tat.

Der von ihm angestoßene Weg muss weitergehen,
damit Kirche kann in der Zeit bestehen.
Eine Präfektin und Regierungschefin hat Franziskus ernannt,
zwei Frauen, Kardinälen gleichgestellt, da sind wir gespannt.
Man sieht: Es tut sich ja doch was im Vatikan.
Kleine Anfänge, die man aber sehen kann.

Im Bistum treiben uns eine andere Frage um:
Wie sieht sie in konkret aus, die pastorale Entwicklung?
Was machen wir mit unseren vielen Gebäuden
mit weniger Geld und weniger Leuten?

Viele Diskussionen werden zu führen sein.
Mit der neuen Kirchenverwaltung wir darauf gehen ein.
Sieben tüchtige Männer und auch Frauen,
sich mit mir über die vielen Aufgaben trauen.
Ihnen und allen Ehrenamtlichen danke ich sehr.
So viele Engagierte, was will ein Pfarrer mehr.

Gehen wir nun zum Wort Gottes im Nu.
In der Lesung ruft uns Paulus zu.
Vergänglich ist des Menschen Leben.
Wir alle sind vom Tod umgeben.
Doch Sieger über den Tod am Ende ist,
das ewige Leben, das schenkt Jesus Christ.

Im Evangelium spricht Jesus vom Splitter und vom Balken,
und wie dieses Bild steht für menschliches Verhalten.
Bei anderen gleich Fehler und Sünden zu sehen,
die wir selber noch sehr viel mehr begehen.
Darum erst vor der eigenen Tür kehren,
bevor wir wollen andere belehren.

Blicken wir tief in unser Herz hinein,
und fragen, wie Jesus darin kann ziehen ein,
um es von innen her zu verwandeln,
dass wir stets in seinem Sinne handeln,
dass sein Wort ist in unserem Mund
und wir ihn und seine Liebe tun kund.

Mit Worten und mehr noch mit Taten,
die ihm entsprechen, ihn nicht verraten.
Wenn wir im Leben gute Früchte bringen hervor,
dann steht uns offen des Lebens Tor.

Damit will ich es lassen wirklich bewenden
und mit meiner Faschingspredigt nun auch enden.
Behalten wir Freude und Zuversicht in Gottes Namen.
So sag ich ein fröhliches Helau und Oho euch allen – und Amen.